

Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz

Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz (SGU) sind ein integraler Bestandteil unseres Unternehmenserfolgs. Wir nehmen unsere Verantwortung in diesem Bereich während des gesamten Lebenszyklus unserer Produkte ernst. In unseren Konzerngrundsätzen und unserer SGU-Politik haben wir uns den höchsten Standards im Bereich Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz verpflichtet. 2008 wurden von uns 218 Millionen Franken in SGU-Infrastrukturmassnahmen und weitere 295 Millionen Franken in den Betrieb der entsprechenden Anlagen einschliesslich Dienstleistungen und Personal investiert.

SGU-Management

Jeder Mitarbeitende der Roche-Gruppe ist für die Gewährleistung der Sicherheit und Gesundheit sowohl seiner eigenen Person als auch der Menschen in seinem Umfeld und für die Minimierung der sich aus unseren Aktivitäten ergebenden Umwelteinflüsse verantwortlich. Konzernweit verfügen wir über ein engagiertes Team von 619 unmittelbar mit SGU-Fragen befassten Vollzeitbeschäftigten, darunter ein Team von 30 Mitarbeitenden auf Konzernebene, das alle SGU-Aktivitäten innerhalb von Roche koordiniert. Der 2007 ernannte Konzernsicherheitsbeauftragte innerhalb SGU hat zur Koordinierung aller Sicherheitsmassnahmen ein Netz lokaler Sicherheitsbeauftragter geschaffen.

Für die Umsetzung der SGU-Politik und der betreffenden Richtlinien vor Ort sind die Leiter der einzelnen Standorte sowie der Sicherheits- und Umweltbeauftragte (SEO) verantwortlich. Zudem gibt es in den Divisionen Pharma und Diagnostics Ökodelegierte, die sich für eine stärkere Sensibilisierung der Belegschaft für Themen des Umweltschutzes einsetzen.

In sämtlichen Geschäftseinheiten und Gesellschaften werden die SGU-Risiken identifiziert und in eine internetbasierte Liste aufgenommen. Dadurch können wir Risiken bewerten und auf Konzernebene Massnahmen zu ihrer Verringerung entwickeln.

Wir führen in den Niederlassungen regelmässig Audits durch, um die ordnungsgemässe Umsetzung

unserer SGU-Politik zu überwachen. 2008 fanden an 25 Standorten Audits statt, bei denen keine grösseren Probleme zutage traten. Am häufigsten beanstandet wurden Mängel im Hinblick auf die Risikoanalyse von Prozessen, die aktualisiert werden mussten, auf die unzureichende Schulung zu den Notfallplänen und auf den Gesundheitsschutz von Mitarbeitenden, dessen Einschätzung nicht auf dem neuesten Stand war. Wir nutzen diese Audits zur Verbesserung unserer Arbeit im Bereich SGU, indem wir Empfehlungen an die überprüften Standorte abgeben und deren Umsetzung durch das Audit-Team überwachen lassen.

Ziel unserer im Berichtsjahr veranstalteten globalen Konferenz der SGU-Beauftragten war es, die ordnungsgemässe Umsetzung unserer SGU-Konzernpolitik, -Richtlinien und der 2008 überarbeiteten Guidance Notes zu sichern. Auf der Konferenz wurden ferner die Fortschritte bei der Erreichung unserer SGU-Unternehmensziele erörtert.

Wir legen grossen Wert darauf, dass sich unsere Mitarbeitenden die SGU-Standards überall im Konzern zu Eigen machen. Zu diesem Zweck führen wir standortspezifische Schulungen durch, die neben Vorträgen auch praktische Übungen umfassen. 2008 absolvierten 38 905 Mitarbeitende 111 870 Stunden solcher Schulungen.

Ein besonderes Risiko in der Forschung, Entwicklung und Produktion von Arzneimitteln und Diagnostika stellt der Umgang mit Chemikalien dar. Mitarbeitende, die an ihrem Arbeitsplatz mit Chemikalien arbeiten, werden entsprechend geschult. Ferner haben wir Sicherheitsdatenblätter zu den Eigenschaften und zur ordnungsgemässen Handhabung von über 1 000 verschiedenen Chemikalien veröffentlicht.

Im Rahmen des alle drei Jahre veranstalteten Wettbewerbs «ECOMpetition» ist unsere Belegschaft aufgerufen, sich über die Verbesserung des Umweltschutzes Gedanken zu machen. Darüber hinaus werden mit den alljährlichen Roche Responsible Care Network Awards Standorte geehrt, die Lösungen zur Verbesserung ihrer Energieeffizienz und Umweltbilanz

entwickelt haben. Mehrere innovative Vorschläge konnten umgesetzt werden.

Sicherheit und Gesundheit

Sicherheit und Gesundheit sind für das Wohlergehen und die Produktivität unserer Belegschaft von zentraler Bedeutung.

Zielsetzung: Bis 2010 Senkung der Unfallrate (RAR) um 20% gegenüber 2005 auf 0,079.

Mit der Unfallrate RAR (Roche Accident Rate) messen wir die Zahl der durch Arbeitsunfälle verursachten Ausfalltage pro Beschäftigtem und Jahr.

Gesundheitsschutz und Sicherheit

	2008	2007	2006
Unfallrate RAR	0,078	0,076	0,083
Arbeitsunfälle	474	482	473
Berufskrankheiten	270	311	302
Arbeitsunfälle mit Todesfolge	0	1	0
Arbeitsunfälle pro 1 Million Arbeitsstunden	3,42	3,46	3,67

2008 lag unsere RAR bei 0,078 und damit um 2,6% höher als im Vorjahr, den tödlichen Verkehrsunfall von 2007 nicht mitgerechnet. Damit bleiben wir weiterhin auf Kurs, das für 2010 angestrebte Ziel zu erreichen.

Bei unseren Vertragsfirmen hat sich die Anzahl der Unfälle auf insgesamt 148 erhöht. Auf Grund der insgesamt gesunkenen Arbeitsstunden von Vertragsfirmen stieg die Häufigkeit unfallbedingter Verletzungen um 19,5% an. Auf unserem Firmengelände müssen Zulieferer dieselben Sicherheitsvorschriften einhalten wie unsere eigenen Mitarbeiter.

Im Berichtsjahr sank die Zahl der anerkannten Fälle von Berufskrankheiten von 311 auf 270, und die Anzahl der Ausfalltage ging von 1335 auf 602 zurück. Mehr als zwei Drittel der Ausfalltage wurden durch Erkrankungen des Bewegungsapparates verursacht.

Wir sind bestrebt, die Zahl und die Schwere der Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu reduzieren. Jeder Arbeitsunfall wird untersucht, und die wichtigen Ergebnisse werden unternehmensweit kommuniziert.

Bei der Erreichung der 2005 vereinbarten langfristigen globalen SGU-Ziele kommt den einzelnen Standorten eine entscheidende Rolle zu. 2008 führten sie die Umsetzung ihrer Aktionspläne zur Zielerreichung weiter. Das Konzept wurde auf der letzten SGU-Konferenz im September 2006 entwickelt, und die Pläne wurden durch die Konzernabteilung für Sicherheit und Umweltschutz beurteilt. Die formulierten Massnahmen werden kontinuierlich umgesetzt.

Ökologischer Fussabdruck

Wir überwachen die ökologischen Folgen unserer Tätigkeit von Forschung und Produktion über Verpackung, Transport und Vertrieb bis hin zu Nutzung und Entsorgung.

Zielsetzung: Bis 2015 Verbesserung der Gesamtökobilanz um 10% gegenüber 2005 (Punkte/Beschäftigter).

Erreichter Stand: Nach einer Methode des Schweizerischen Bundesamtes für Umwelt (BAFU) berechnen wir die ökologischen Folgen unserer Aktivitäten insgesamt anhand der Ökobilanzmethode. Die Ökobilanz spiegelt die Auswirkungen unserer Tätigkeit auf die Umwelt insgesamt durch die Nutzung von Ressourcen (Rohstoffe und Energie) sowie die Erzeugung von Emissionen und Abfall wider.

2008 lag unsere Ökobilanz bei 4,95 und verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 3,9%. Ausschlaggebend hierfür waren Reduzierungen bei allen Umweltkennziffern mit Ausnahme der Stickstoffoxid- und Partikelemissionen in die Luft, die in diesem Jahr leicht anstiegen. Damit werden wir die für 2015 festgelegte Ziellinie von 5,92 erreichen. Uns ist bewusst, dass wir dieses Niveau nur halten können, wenn wir unseren Ressourceneinsatz kontinuierlich verringern und sowohl unser Abfallaufkommen als auch unsere Emissionen senken.

Es ist wichtig, unseren Aufwand für die Umwelt im Zusammenhang mit den Verkäufen zu betrachten, weil sich so die ökologischen Folgen unserer Geschäftstätigkeit quantifizieren lassen. Wir nutzen diese Informationen, um unsere SGU-Investitionen dort zu tätigen, wo sie die grösste Wirkung erzielen.

Unsere Eco-Efficiency Rate (EER) setzt Energieverbrauch, Abfallaufkommen sowie in Luft und Gewässer abgegebene Schadstoffe zu den Kosten für Umweltschutz und Verkäufen ins Verhältnis. Auf unserer Website findet sich eine genaue Erläuterung der EER-Kennziffer, die 2008 bei 77,95 lag und sich damit um 16% verbesserte.

Eco-Efficiency Rate

	2008	2007	2006
Konzern-Umsatz (in Millionen CHF)	45 617	46 133	42 041
Aufwand für Umwelt (in Millionen CHF)	209	232	255
Schadschöpfung (in Mio. Schadschöpfungseinheiten)	2,80	2,96	3,30
EER	77,95	67,19	49,97

Energie und Klimawandel

Unser Ziel ist es, den Energieverbrauch und die durch unsere Aktivitäten verursachten Treibhausgasemissionen wie zum Beispiel Kohlendioxid (CO₂) zu senken.

Zielsetzung: Bis 2010 Senkung des Gesamtenergieverbrauchs um 10% gegenüber 2005 (GJ/Beschäftigter).

Zielsetzung: Bis 2008 Minderung der Treibhausgasemissionen um 10% gegenüber 2003 (in CO₂-Äquivalent/Umsatz).

Erreichter Stand: 2008 belief sich der Energieverbrauch von Roche auf 13 662 Terajoule, das sind 2 Terajoule weniger als im Vorjahr beziehungsweise 0,178 Gigajoule pro Mitarbeitenden, was einem geringen Rückgang gegenüber 2007 entspricht.

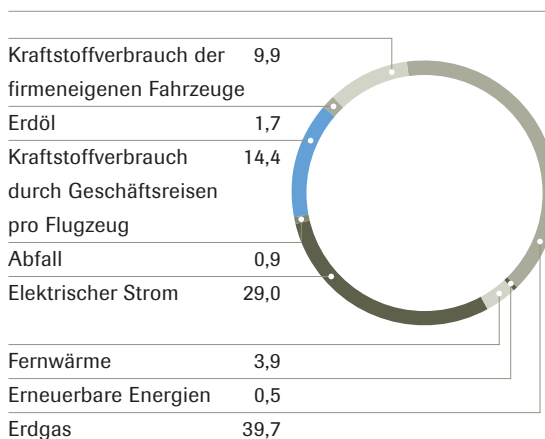
Energieverbrauch | (Terajoules)

	2008	2007	2006
Energieverbrauch insgesamt	13 662	13 664	12 467
Energieverbrauch insgesamt pro Millionen CHF der Verkäufe	0,299	0,296	0,297
Energieverbrauch insgesamt pro Mitarbeitenden	0,178	0,179	0,174

Zusammen mit unseren weiteren Treibhausgasemissionen entstanden durch diesen Energieverbrauch 2008 Emissionen in Höhe von insgesamt 1,06 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten. Dies ist ein absoluter Anstieg von 1% gegenüber 2007. Verantwortlich für dieses erhöhte Schadstoffaufkommen trotz Senkung unseres Energieverbrauchs ist die Ausweitung unserer Reise-tätigkeit per Auto und Flugzeug.

Im Verhältnis zu den Verkäufen war bei den Treibhausgasemissionen in diesem Jahr eine Erhöhung auf 23,28 Tonnen pro Million Franken Umsatz zu verzeichnen. Dies entspricht einer Reduzierung von insgesamt 54,8% seit 2003, womit wir unser 10%iges Minderungsziel per Ende 2008 übertroffen haben.

Energieverbrauch nach Energieträgern | %



Treibhausgasemissionen | (in Tonnen CO₂-Äquivalent)

	2008	2007	2006
Emissionen insgesamt	1 062 114	1 052 407	980 008
Emissionen insgesamt pro Millionen CHF der Verkäufe	23,28	22,81	23,31

Unsere Konzernstrategie zur Minderung von Treibhausgasemissionen findet im Roche-Positionspapier zu Treibhausgasen und Klimawandel ihren Niederschlag. In diesem Papier wird die Verbindung zwischen CO₂-Emissionen und Energieverbrauch hervorgehoben, und wir ergreifen Massnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs und zur Steigerung der Energieeffizienz.

Wir sind überzeugt davon, dass die einzelnen Standorte ihre Anstrengungen zur Verminderung von Emissionen verstärken, wenn sie die Möglichkeit bekommen, eigene Strategien zur Reduzierung der Emissionen zu entwickeln, da sie die Bedingungen vor Ort am besten kennen. Hierbei lassen sich die Standorte von unserer Konzernrichtlinie für Energieeinsparungen leiten, die ein systematisches Herangehen an diese Thematik vorschreibt. Sie enthält Energieeffizienzstandards für die Konstruktion neuer Ausrüstungen und für die Optimierung vorhandener Energie verbrauchender Geräte.

Die Richtlinie sieht auch die Durchführung von Energie-Audits an den Standorten vor. 2008 veröffentlichten wir Empfehlungen für ein zielgerichtetes und strukturiertes Herangehen an diese Audits, die sowohl durch externe Prüfer als auch von den Standorten selbst ausgeführt werden können. Auswahlkriterien für Standorte sind die konkreten Bedingungen vor Ort und der Energieverbrauch. Dementsprechend betreffen diese Audits nicht immer den gesamten Standort, sondern können sich auch auf einzelne Anlagen beziehen. Anhand der Ergebnisse entwickeln wir Initiativen und Ziele für künftige Energiesparmassnahmen.

Ein Projekt, das 2008 mit dem Roche Responsible Care Network Award für herausragende Energiesparinitiativen ausgezeichnet wurde, kam aus unserem Stammhaus in Basel. Durch Änderung der Einstellungen an der dortigen Klimaanlage für die IT-Räume konnte der Energieverbrauch um 12% gesenkt werden, wobei die IT-Technik bei nunmehr leicht erhöhter Temperatur und gleichzeitig etwas geringerer Luftfeuchtigkeit ebenso zuverlässig funktioniert.

Als weitere Preisträger waren in diesem Jahr nominiert:

- Roche Carolina mit einem Energiemonitoringsystem zur Datenerfassung und -analyse, das die Überwachung, Kontrolle und Optimierung des Energieeinsatzes am Standort ermöglicht
- Roche Burgdorf mit einem neuen Heizsystem, das fossile Brennstoffe durch Holzpellets ersetzt und so eine 94%ige Senkung der CO₂-Emissionen ermöglicht, wobei 28% des Energieverbrauchs am Standort aus erneuerbaren Energieträgern stammen
- Roche Brüssel mit einem Neubau, der mit verschiedenen umweltfreundlichen Technologien ausgestattet ist, darunter Verschattungsanlagen, die ein Aufheizen der Büroräume im Sommer verhindern, Nutzung von Regenwasser für die Toilettenspülung und eine energieeffiziente Parkplatzbeleuchtung.

Unsere Mitarbeitenden sind angehalten, ihre Geschäftsreisetätigkeit zu mehreren Zielorten zu einer Reise zusammenzufassen. Ferner investieren wir in die Video- und Telekonferenztechnik. Bei unvermeidlichen Geschäftsreisen tendieren wir dazu, eher die Bahn als das Flugzeug zu benutzen.

Veränderte Regeln für die Bewertung von Investitionen in Energiesparmassnahmen | 2008 hat der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) die von Roche durchgeführten Analysen zu den Lebenszykluskosten und zu den Folgen von Investitionen in die Energieeffizienzsteigerung zum Gegenstand einer Fallstudie gemacht. Der WBCSD veröffentlichte die Studie, um andere Unternehmen zu ähnlichen Initiativen zu ermutigen. Dabei wurde insbesondere die von Roche verwendete

innovative Methode zur Berechnung des Wertes von Investitionen in die Energieeffizienz hervorheben.

Der WBCSD sieht in der Darstellung des über einen bestimmten Zeitraum generierten sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Nutzens in einer einzigen Finanzkennziffer, die zu den Vorlaufkosten ins Verhältnis gesetzt werden kann, ein wertvolles Instrument zur Begründung der Wirtschaftlichkeitsrechnung von Investitionen in Energieeffizienz. Mit dieser Initiative versetzt «... Roche die Manager konzernweit in die Lage, die Machbarkeit von Energieeffizienzinvestitionen exakt zu beurteilen und die damit verbundenen Chancen zur Wertschöpfung zu nutzen».

Ozonabbau

Halogenierte Kohlenwasserstoffe (wie zum Beispiel FCKW und HFCKW) schädigen die Ozonschicht und wirken sich negativ auf das Klima aus. Die Konzernrichtlinie zur Ablösung der FCKW und HFCKW verpflichtet uns, diese Treibhausgase bis 2010 aus all unseren Kühl- und Feuerlöschsystemen zu verbannen. Allerdings sind verschiedene Projekte zur Ablösung von HFCKW in Kühlsystemen ins Stocken geraten, weil in einigen Ländern keine akzeptierten Alternativen zur Verfügung stehen. Zudem haben Umstrukturierungspläne an wichtigen Standorten die Projekte verzögert. Vor diesem Hintergrund wurde der Zieltermin für die Ablösung dieser Treibhausgase verschoben.

Wenngleich teilfluorierte (HFC) und perfluorierte (PFC) Kohlenwasserstoffe, die häufig als Ersatzstoffe für HFCKW und FCKW gewählt werden, keinen schädlichen Einfluss auf die Ozonschicht haben, können sie doch erheblich zur globalen Erwärmung beitragen und haben zum Teil eine lange Verweilzeit in der Atmosphäre. Wir halten diese Verbindungen langfristig für keine geeigneten Alternativen und beabsichtigen, sie bis 2015 schrittweise aus unseren Systemen zu entfernen. Hierzu liegen bereits entsprechende Pläne vor, und Investitionsprojekte werden umgesetzt.

Ozonabbauende Chemikalien | Tonnen

	2008	2007	2006
Bestand an halogenierten Kohlenwasserstoffen	144,6	148,2	141,2
Emissionen von halogenierten Kohlenwasserstoffen	3,4	4,7	7,7

Emissionen in die Luft

Flüchtige organische Verbindungen (VOC) und Partikel tragen zur Luftverschmutzung und Smogbildung bei, während Stickstoffoxide (NO_x) und Schwefeldioxid (SO₂) zu saurem Regen führen können. Unser Ziel zur Senkung unseres Schadstoffausstoßes insgesamt berücksichtigt auch diese Emissionen in die Luft.

Erreichter Stand: Im Berichtsjahr haben unsere Produktions- und Verbrennungsanlagen 213 Tonnen an flüchtigen organischen Verbindungen freigesetzt, das sind 11,3% weniger als 2007. Damit haben wir unser Ziel übertroffen, die VOC-Emissionen bis 2008 um 10% pro Tonne VOC/Umsatz gegenüber 2003 zu senken. Unsere Emissionen von Partikeln, NO_x und SO₂ fluktuieren weiterhin auf niedrigem Niveau und lagen 2008 bei 27 Tonnen, 193 Tonnen bzw. zehn Tonnen.

Emissionen in die Luft | Tonnen

	2008	2007	2006
VOC	213	240	281
Partikel	27	25	27
Stickstoffoxide	193	169	219
Schwefeldioxid	10	12	15

Abfälle

Die als Folge der Geschäftstätigkeit von Roche anfallenden chemischen Abfälle müssen einer sicheren Entsorgung zugeführt werden. 2008 belief sich unser chemisches Abfallaufkommen auf 31 295 Tonnen. Dieser Rückgang um 18,0% gegenüber 2007 ist Ausdruck eines geringeren Produktionsvolumens. Für die verantwortungsbewusste Entsorgung dieser Abfälle bietet sich in erster Linie die Verbrennung

an, die in den meisten Fällen (96,8%) auch zum Einsatz kam.

Die in unseren Produktionsprozessen entstehenden Abfälle können zum Teil von anderen Unternehmen wiederverwertet werden. Im Berichtsjahr wurden 4 940 Tonnen solcher Abfälle veräussert. 13 811 Tonnen chemischer Abfälle, vor allem Lösungsmittel, wurden der Wiederverwendung zugeführt.

2008 fielen bei uns 42 823 Tonnen allgemeine Abfälle an, das sind 145% mehr als im Vorjahr. Verursacht wurde dieser erhebliche Anstieg vor allem durch Bauschutt von Arbeiten an mehreren Standorten in einer Grössenordnung von rund 25 000 Tonnen. Von den allgemeinen Abfällen wurden 12,1% in Verbrennungsanlagen entsorgt und 87,9% auf Deponien verbracht, darunter vor allem der Bauschutt. 28 589 Tonnen allgemeine Abfälle wurden der Wiederverwertung zugeführt, das sind 9,8% weniger als im Vorjahr.

Deponien, auf denen chemische Abfälle unseres Unternehmens lagern, werden regelmässig überwacht, um sicherzustellen, dass von ihnen keine Gefahren für Mensch und Umwelt ausgehen. Gegebenenfalls werden Deponien nachhaltig saniert. Hierfür sind von uns rund 160 Millionen Franken bereitgestellt worden.

Abfälle | Tonnen

	2008	2007	2006
Allgemeines Abfallaufkommen	42 823	17 480	20 719
Allgemeines Abfallaufkommen pro Millionen CHF Umsatz	0,94	0,38	0,58
Chemisches Abfallaufkommen	31 295	38 167	51 155
Chemisches Abfallaufkommen pro Millionen CHF Umsatz	0,69	0,83	1,21

Wasser

Für unsere Produktionsprozesse benötigen wir sauberes Wasser. In diesem Jahr entnahmen wir 21 Millionen Kubikmeter Wasser aus unterschiedlichen Quellen, das ist etwa dieselbe Menge wie im Vorjahr. Der tatsächliche Verbrauch gemäss der Definition der Global Reporting Initiative (d.h. in Produkte eingehend, in Kühl- und Klimatisierungssystemen eingesetzt oder zur Bewässerung verwendet) stieg gegenüber 2007 um 4,3% auf 2,4 Millionen Kubikmeter. Wir arbeiten kontinuierlich daran, unseren Wasserverbrauch weltweit zu senken.

Bei unseren Produktionsprozessen fallen häufig verunreinigte Abwässer an. Diese werden von uns aufbereitet, damit sie ohne Gefahr für Mensch und Umwelt in Gewässer eingeleitet werden können. Es ist unser Ziel, im Rahmen des anhaltenden Wachstums unseres Unternehmens unsere Aufbereitungskapazitäten für Abwässer entsprechend aufzustocken. Beispielsweise erforderte die Erweiterung unserer biotechnologischen Produktion am Standort Penzberg in Oberbayern (Deutschland) eine Erhöhung der Kapazitäten für die Abwasserbehandlung. Durch den Einsatz einer innovativen Membrantechnologie, die zudem weniger Platz und weniger Energie beansprucht, konnten die dortigen Kapazitäten um 60% gesteigert werden. Das Projekt gehörte zu den Preisträgern, die in diesem Jahr mit dem Responsible Care Network Award ausgezeichnet wurden.

2008 haben wir nach entsprechender Aufbereitung 592 Tonnen organischer Stoffe in Gewässer eingeleitet, was verglichen mit 2007 einer Verringerung um 7,6% entspricht. Schwermetalle wie Chrom, Kupfer und Zink können durch Abwässer aus den Leitungssystemen ausgewaschen werden. In diesem Jahr beliefen sich unsere Schwermetallemissionen auf 545 Kilogramm, das sind 9,9% weniger als im Vorjahr.

Wasser

	2008	2007	2006
Wasserentnahme (in Millionen Kubikmetern)	21,0	21,0	22,1
Wasserverbrauch (in Millionen Kubikmetern)	2,4	2,3	4,3
In öffentliche Kläranlagen eingeleitete Abwässer (in Millionen Kubikmetern)	7,3	7,1	5,1
Nach Behandlung in Gewässer eingeleitete organische Stoffe (in Tonnen)	592	641	313
Nach Behandlung in Gewässer eingeleitete Schwermetalle (in Kilogramm)	545	605	1 086

Pharmazeutische Substanzen in der Umwelt

Spuren pharmazeutischer Wirkstoffe in der Umwelt haben Anlass zu Beunruhigung gegeben. Aktuelle Forschungen zeigen jedoch, dass die in Flüssen, Seen und der Wasserversorgung festgestellten Mengen gemeinhin weit unterhalb der Schwelle liegen, ab der eine therapeutische oder negative Wirkung auf die menschliche Gesundheit oder Ökosysteme in Wasserläufen zu erwarten ist.

Durch Herstellungsprozesse und unsachgemäße Entsorgung nicht gebrauchter Medikamente können Pharmazeutika in die Umwelt gelangen. Als Hauptverursacher gilt allerdings der normale Arzneimittelgebrauch durch die Patienten. Im Rahmen der Produktentwicklung betrachten wir den Umweltschutz während des gesamten Lebenszyklus unserer Produkte. Besonderes Augenmerk liegt dabei auch auf den Gefahren, die vom Eintritt pharmazeutischer Wirkstoffe in die Umwelt ausgehen können.

Ziel von Roche ist es, das Freisetzen pharmazeutischer Substanzen in die Umwelt soweit wie möglich zu reduzieren. Alle unsere Produktionsstandorte werden so konzipiert und betrieben, dass pharmazeutische Wirkstoffe nach Möglichkeit nicht in das Abwasser abgeleitet werden. Wir bieten dem Einzelhandel und anderen Akteuren in unserer Wertschöpfungskette finanzielle Anreize, ungenutzte oder überalterte Produkte an uns zurückzuführen. Damit stellen wir sicher, dass diese in einer Verbrennungsanlage entsorgt werden können und nicht auf Deponien gelangen. Wir unterstützen die Einführung von Rücknahmeprogrammen, wo es diese bisher nicht gibt.

In dem 2008 veröffentlichten globalen Positionspapier zu pharmazeutischen Wirkstoffen in der Umwelt legt Roche die Absicht dar, die damit verbundenen Gesundheits- und Umweltrisiken zu überwachen. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass die Langzeitwirkungen von Pharmazeutika in der Umwelt weiter untersucht werden müssen. Wir arbeiten in internationalen und lokalen Gremien mit, welche die Auswirkungen von Spurenchemikalien einschliesslich Pharmazeutika in Oberflächengewässern und im Grundwasser erforschen.

Gesetzeskonformität und Zwischenfälle

Zielsetzung: Keine relevanten Geldbussen im Zusammenhang mit SGU.

Erreichter Stand: 2008 wurden keine derartigen Geldbussen gegen uns verhängt.

Die Nichteinhaltung geltender Gesetze und Regeln würde die Integrität unseres Unternehmens gefährden. Oft sind unsere eigenen globalen Standards strenger als die nationalen Vorschriften. In jedem Fall hält Roche die Gesetze und Vorschriften vor Ort ein.

Einige der bei der Herstellung von Medikamenten eingesetzten Wirkstoffe und biologischen Substanzen unterliegen besonderen Regulierungen, weil sie potenziell zur Produktion von beispielsweise Narkotika, Toxinen oder chemischen Waffen missbraucht werden können. Derartige regulierte Chemikalien

werden bei Roche nur in kleinen Mengen, unter strenger Aufsicht und entsprechend den geltenden gesetzlichen Vorschriften verwendet.

Weitere Informationen dazu unter:

- SGU Leistungsausweis:
www.roche.com/de/key_figures_and_facts
- Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz:
www.roche.com/de/environment
- SGU-Politik:
www.roche.com/de/reporting_and_indices
- Konzernweit gültige Grundsätze, Richtlinien und Positionen:
www.roche.com/de/policies_guidelines_and_positions